

## **Jes 29, 17 – 24 die Vision Jesajas**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Corona feiert fröhlicher Urständ – ja, es feiert. Große, unbedachte Feiern und risikobereiten Urlaubern haben wir es hier in Wiesbaden zu verdanken, dass die Infektionszahlen gestiegen sind, dass infolge dessen die Daumenschrauben wieder enger angezogen werden, dass Schulen und Kitas vor der Schließung stehen, ja, dass es nach einer Rückkehr zu den drakonischen lockdown-Maßnahmen zu Beginn der Corona-Krise riecht.

Und als ob das nicht schon genug wäre, gibt es noch x-andere Problemzonen auf dieser Erde: Waldsterben durch wiederholt zu trockene Sommer; Despoten und Egoisten an der Macht und ohnmächtige, wütende Menschen, deren Wahlvoten gefälscht und missachtet werden; Corona-Leugner und Verschwörungstheoretiker, die verirrt und verrannt und keinem vernünftigen Argument mehr zugänglich sind – um nur einige zu nennen.

Ich kann es grade nur schwer hören und ertragen, die schlimmen Nachrichten, von denen es so unendlich viele gibt, und die mir so

leicht einfallen, weil es so viele von ihnen gibt.

Und ich bin es so leid, so leid!

Manchmal möchte ich am liebsten Augen und Ohren verschließen vor den negativen Meldungen über Corona, Katastrophen, Krieg und Terror, über den unachtsamen Umgang mit der Umwelt, der unheiligen, weltweiten Allianz von Macht und Ungerechtigkeit. Ich möchte so tun, als ob das gar nicht da wäre.

Da klingt er wie Balsam für die Seele, der Text aus dem Alten Testament, aus Jesaja, den Rebecca eben vorgelesen hat – ein Text, der vor ähnlicher Gemütslage geschrieben worden ist. Ein Text voller Hoffnung

darauf, dass es bald endlich anders wird. Dass bald keiner mehr Grund hat, sich zu beklagen – weil alles Böse, alles Schlechte, alles Ungerechte verschwunden ist, bzw. verwandelt worden ist. Ein komplettes Gegenbild zur Wirklichkeit.

Danach sehne ich mich – so sehr!!!

Und ahne oder weiß doch grade, dass Corona noch sehr, sehr lange dauern und die Welt mit all ihren Widersprüchen und Ungerechtigkeiten sich wohl nie ändern wird.

Also der Text von Jesaja fromme Illusion? Alles nur ein Traum, ein Wunschbild? Psychologisch verständlicher Ausbruch aus der

Wirklichkeit? Opium für's gebeutelte Volk?

Könnte man meinen.

Menschen wie Jesaja schon vor mehr als 2000 Jahren scheinen jedenfalls die gleichen Sehnsüchte gehabt zu haben angesichts von Unrecht und Leid, das zum Himmel schreit, wie wir auch.

Aber es ist kein Opium. Kein sich niemals erfüllender Traum. Es ist die Hoffnung derer, die wissen, für sich wissen, dass Gott es so nicht enden lassen wird; dass Gott rettet, und dass er vollendet.

Daran gilt es festzuhalten, es zu glauben, auch wenn alles im Augenblick dagegen spricht.

Das hat Jesaja getan. Er hat seinen Zeitgenossen das gepredigt.

Menschen Hoffnung gemacht, die keine oder kaum noch welche hatten.

Und es wurde wahr. Jesaja hat es wahrscheinlich selbst nicht mehr erleben dürfen – aber er hat daran geglaubt. Er war ein Prophet, ein Freund Gottes. Ein Visionär, kein Spinner.

Weil sein Glaube stärker war als das, was er an Bösem und Schlechtem erfuhr und wahrnahm.

Kann unser Glaube das auch? Über den Tellerrand der manchmal drückenden, belastenden Gegenwart hinaus sehen? Eine Vision über die von Gott herbeigeführte neue Welt haben? Auf Abhilfe, auf Rettung

hoffen, und daraus Kraft für die Gegenwart gewinnen?  
Glaube ist keine Flucht aus der Realität. Glaube stellt sich der Realität, aber hat Perspektive. Hoffnung.  
Die Perspektive, die Hoffnung, dass das Böse, das Schlechte, das Ungerechte, das Widergöttliche, dass Seuchen und der Tod nicht übermächtig sind. Nicht das letzte Wort haben.  
Und das kann Menschen verändern. Ihre Weltsicht, ihre Lebensführung, ihr Seelenkostüm.  
Das gilt auch für sie, die heute hier sind, weil sie um einen geliebten Menschen trauern.

Es ist genauso irre, genauso unglaublich, abwegig wie die Vision des Jesaja, schwer für wahr zu halten, dass Gott die Toten auferweckt. Ihnen ein Leben ohne Leid und Geschrei bereithält. Sie an einen Ort bringt, wo sie es gut haben. Aber es ist wahr. Kein billiger Trost. Kein frommes Wunschdenken. Sondern Gottes Plan und Weg mit dem, was er einmal geschaffen hat, und über die Grenze des Todes erhalten will.

17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. 18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. 20 Denn es wird ein Ende haben mit den

Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, 21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. 22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. 23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – ihre Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. 24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

**Amen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist,  
als alle Vernunft, der bewahre unsere  
Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**Amen.**